

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 75. Die Staaten Nordafrikas

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

bestehen auch im Inneren die verschiedensten Negerreiche, doch überdauern diejenigen, welche eine größere Ausdehnung besitzen, meist nicht das Leben ihrer Begründer.

§. 75.

Die Staaten Nordafrikas.

Dieselben beschränken sich hauptsächlich auf die Meeresküste, auf einige Oasen, welche durch die innere Wüste zerstreut sind, sowie auf das fruchtbare Thal des Nil.

Das Sultanat Marokko wird von rohen und fanatischen Arabern und Berbern, sowie von zahlreichen Juden bewohnt. Der Atlas durchzieht das Land vom Atlantischen bis zum Mittelmeere und teilt es in einen meist unfruchtbaren, wüstenartigen, südöstlichen und einen meist wasserreichen, überaus fruchtbaren nordwestlichen Teil. Auf letzteren konzentriert sich fast ausschließlich die Bevölkerung und hier liegt die erste Hauptstadt Fes, in reizender Umgebung, aber im Inneren eng, unsauber und verfallen. Die zweite Residenz, Marokko, ist weitläufig gebaut, mit Gärten und breiten Straßen, aber zum Theile völlig verödet. Die flache atlantische Küste Marokkos wird von hohen Dünen umsäumt, die Mittelmeerküste ist dagegen felsig und bietet in ihren zahlreichen Einbuchtungen den kleinen Schiffen der räuberischen Kiffpiraten sichere Schlupfwinkel.

Algerien, seit 1830 eine französische Besetzung, ist nur im Tell, oder den Flächen und Thälern zwischen den Ketten des Kleinen Atlas, fruchtbar. Jenseits derselben dehnt sich ein breites Steppenland aus, das mit den Resten ehemaliger Salzseen bedeckt ist. Diese weite Fläche wird von der östlichen Fortsetzung des Hohen Atlas begrenzt und südlich von diesem erstreckt sich die Algerische Sahara. Das Klima ist für Europäer ungesund. Die ursprünglichen Bewohner Algeriens, Araber in den Ebenen, Berber (Kabylonen) in den bergigen Gegenden, sind von den Franzosen nach harten Kämpfen unterworfen worden, sehen aber der europäischen Zivilisation noch immer feindlich gegenüber.

Die befestigte Hauptstadt Algier liegt in fruchtbarer Umgebung, terrassenförmig an einer Bucht des Meeres, ist aber im Inneren eng gebaut. Westwärts liegt das ebenfalls befestigte Oran.

Die Algerische Sahara besitzt zahlreiche Oasen mit Gruppen von Dörfern, um welche breite Gürtel von Obstbäumen, besonders die unschätzbaren Dattelpalmen, sich hinziehen. Große Weiden geben den Herden Nahrung, die auf den Steppen sehr gut gedeihen. Fließendes Wasser ist fast nicht vorhanden, aber beinahe in allen Niederungen findet sich beim Graben in gewissen Tiefen das flüssige Element. Zu Anfang des Sommers beginnen die Brunnen in den Steppen auszutrocknen, wodurch die Anwohner zur Auswanderung nach N, nach dem Tell, gezwungen werden, von wo sie mit Beginn des Herbstes wieder zurückkehren. Nur der kleinere Teil der Algerischen Sahara ist mit Sand bedeckt. Durch Anlegung zahlreicher artesischer Brunnen haben die Franzosen ausgedehnte, ehemals öde Strecken in fruchtbares Land verwandelt.

Tunis bildete ehemals einen türkischen Vasallenstaat, dessen Herrscher (Bei) jedoch nur in einem sehr geringen Abhängigkeitsverhältnisse zur Türkei war.

Seit 1882 steht es unter französischem Schutze. Das Land ist nur teilweise fruchtbar; im S finden sich ganze Wälder von Dattelpalmen. Die Bevölkerung besteht aus Berbern und Arabern (sowie zahlreichen Juden) und betreibt vorzugsweise Gartenbau und Viehzucht, daneben bedeutende Industrie (Mühen, Seiden- und Wollenwaren). Die Hauptstadt Tunis, eine vollkommen orientalische Stadt, hat lebhaften Handel. Die befestigte Residenz des Herrschers befindet sich nordwärts außerhalb der Stadt.

In der Nähe von Tunis, in fruchtbarer, mit Obsthäusern und Weinbergen bedeckter Gegend, befinden sich die Ruinen Karthagos. Unter den Trümmern ist jedoch nur die große Wasserleitung noch einigermaßen erkennbar. Die alte Küstenlinie hat sich im Laufe der beiden letzten Jahrtausende vollständig verändert.

Tripoli, das Küstenland zwischen dem Syrtensee und der Großen Wüste, bildet nebst Fessan und Barka eine türkische General-Statthaltertschaft.

Die Küstenregion des eigentlichen Tripoli ist fast völlig verandert. Südwärts breitet sich ein anbaufähiger Gürtel und hinter diesem das heiße, wasserlose, steinige

Fig. 113.



Ansicht von Neu-Biskra in der Französischen Sahara.

Hochland Hammada aus, welches steil gegen die Oasen von Fessan abfällt. Das felsige Hochland von Barka hat örtlich anbaufähigen Boden, ist aber an der Küste, wo im Altertume blühende Städte lagen, zum Teil verandert. Die wenig zahlreichen Bewohner Tripolitaniens bestehen hauptsächlich aus Arabern und Berbern, daneben finden sich freie Neger. Die Hauptstadt Tripoli besitzt Wichtigkeit als Ausgangspunkt des Verkehrs mit dem Sudan. In ihrer Umgebung wechseln Palmenpflanzungen und Getreidefelder mit wüsten Strichen, in denen Hügel beweglichen Sandes sich vor dem Winde erheben.

Fessan bildet einen Oasenkomples, in dem vorzugsweise die Kultur der Dattelpalme betrieben wird. Der Boden ist wasserreich. Die aus S heraufkommenden

tropischen Regen sind bisweilen so heftig, daß die aus salzhaltigen Erdklumpen gebauten Häuser schmelzen. Die Hauptstadt Mursuk ist ein lebhafter Handelsplatz.

Ägypten ist eigentlich ein tributpflichtiger Vasallenstaat der Türkei, doch hält infolge politischer Verwickelungen vorläufig England das Land besetzt. Früher erstreckte sich das Reich beinahe über das ganze Flußgebiet des Nil, von den äquatoralen Seen bis zur Mittelmeerküste und von Wadai im W bis zur Straße Bab-el-Mandeb im O. Es umfaßte außer dem eigentlichen Ägypten den Ägyptischen Sudan (wozu administrativ Nubien gerechnet wird) und den östlichen Teil Abyssiniens. Durch Empörungen ist jedoch der Ägyptische Sudan dem Reiche verloren gegangen. Das kulturfähige Land beschränkt sich hauptsächlich auf das fruchtbare Thal des Nil und die Umgebungen seiner südlichen Zuflüsse. Besonders das flache, von Kanälen durchzogene Nildelta ist gleichsam ein Saatenmeer, nur unterbrochen von Baumbeständen und Weideland, das zahlreiche Herden ernährt. Die Fruchtbarkeit Ägyptens wird lediglich durch die jährliche Überschwemmung des Nil bedingt. Um letztere nutzbar zu machen, ist das Kulturland durch Dämme in Bassins abgeteilt, denen das Nilwasser zugeführt werden kann. Von Mitte Juni an beginnt das Wasser zu steigen. Anfangs September werden die Dämme durchstoßen und die gelben Fluten des Stromes verbreiten sich über die Fluren. Städte und Dörfer ragen dann inselartig aus der Wasserfläche empor. Ende Oktober beginnt die Ausfaat und im März prangt das ganze Niltal im Schmuck grüner Saaten, während der Fluß selbst bis zum Juni an Wasserreichtum abnimmt. Man gewinnt hauptsächlich Weizen, Gerste, im Delta Reis, Zuckerrohr und Baumwolle, außerdem Datteln, Oliven und alle Sorten kostbarer Südfrüchte.

Das Klima Ägyptens gilt im allgemeinen als gesund. Das Deltagebiet ist feucht und warm, das eigentliche Niltal trocken und heiß. Hier weht, gewöhnlich im April, von Zeit zu Zeit ein heftiger, heißer Südwind, der Chamsin, welcher auf den menschlichen Organismus erschlassend wirkt, dessen Gefährlichkeit jedoch in älteren Berichten außerordentlich übertrieben ist.

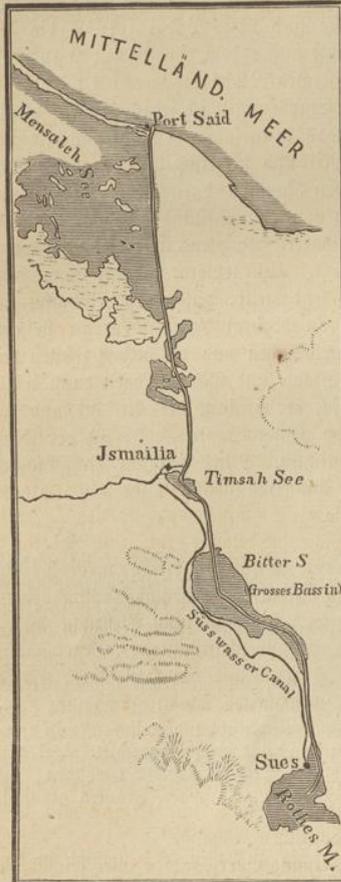
Die Bevölkerung des eigentlichen Ägyptens (6 $\frac{3}{4}$ Millionen) besteht hauptsächlich aus Fellahs, den mit Arabern vermischten Nachkommen der alten Ägypter. Sie sind die Landbauer, aber durch harten Druck und Knechtschaft verkommen und werden von den nomadisierenden, Viehzucht treibenden Beduinen verachtet. Bei den (christlichen) Kopten, die vorzugsweise den südlichen Teil des Landes bewohnen, hat sich der Typus der alten Ägypter am reinsten erhalten. Europäer, Franken genannt, finden sich nur in den größeren Städten.

Ägypten. Dasselbe erstreckt sich südwärts bis zu 24° n. B., umfaßt in der Libyischen Wüste eine Anzahl von Oasen (darunter Siwah, die Oase des Jupiter Ammon), sowie die Sinaihalbinsel im O. Die Hauptstadt Kairo (370 000 Einwohner), mit ihren Moscheen, ihrem Gewirre von engen Gassen, ihren Kaffeehäusern und Bazars sowie mit ihrer buntschattigen Bevölkerung, trägt durchaus orientalischen Charakter. Zahlreiche Europäer halten sich hier des Vergnügens oder der Gesundheit halber auf.

In Oberägypten ist das Niltal schmal und stellenweise tritt die Wüste fast unmittelbar an den Strom. Zahlreiche Trümmer uralter Riesenbauten (Tempel und Paläste) ziehen sich längs der Ufer hin. Am großartigsten zeigen sich diese Überreste in dem Ruinenfelde der altägyptischen Königsstadt Theben. Sie dehnt sich zu beiden Seiten des Nil aus und ihre vormaligen Bewohner ruhen als Mumien in den katakombenartigen

Felsgräbern der benachbarten Libyischen Bergkette. In Siut zweigt sich die Karawanenstraße nach Dar-For ab. Auch Mittelägypten ist reich an uralten Denkmälern. Am Ausgange des Niltales, oberhalb der Hauptstadt Kairo, liegen die Ruinen von Memphis und gegenüber erheben sich auf einem niedrigen Plateau die Pyramiden.

Fig. 114.



Der Suezkanal.

des Weißen und Blauen Nil Die Stadt bildet das Zentrum der Karawanenstraßen, den Hauptplatz für den Elfenbeinerport und den Ausgangspunkt fast aller Expeditionen in die oberen Nilländer.

Der (frühere) Ägyptische Sudan umfaßt das Gebiet südlich und westlich von Chartum. Längs des Blauen Nil breiten sich hier große fruchtbare Flächen aus, die

Die Hauptgruppe dieser ungeheuren, Zeiten und Völker überdauernden Grabmäler, ist die von Gizeh. In der Nähe steht die berühmte, riesenhafte Sphinx, halb im Sande begraben. Unterägypten, das Deltaland des Nil, ist der Kern des Reiches. Dort liegt auf sandiger Landzunge, mit dem Nil durch den Mamudiehkanal verbunden, Alexandria (220 000 Einwohner), im Altertume eine der Haupthandelsstädte der Erde, später verfallen. Gegenwärtig ist die Stadt der Hauptapostelplatz für die Ausfuhr der ägyptischen Landesprodukte wie für die Einfuhr europäischer Fabrikate. Port Said, an der Mündung des Suezkanals ins Mittelmeer, eine neue, durchaus europäische Stadt, ist durch ihre Lage zu großer Blüte bestimmt.

Der (1869 eröffnete) Suezkanal ist 22 Meilen lang, 60 bis 100 m breit und 8 m tief. Von Port Said aus durchkreuzt er zuerst zwischen meilenlangen Dämmen die Mensalehseen, dann den Timsahsee, wo die prächtige Stadt Ismailia angelegt wurde, trifft weiterhin auf das große Bassin der Bitterseen und führt von hier aus nach Suez. Ein Seitenkanal, der mit einem alten Nilarme in Verbindung steht, versorgt Ismailia und Suez mit Trinkwasser. Die große Bedeutung des Suezkanals besteht darin, daß er den Weg von Europa nach Indien um 1300 Meilen abkürzt.

Nubien, das mittlere Stufenland des Nil, der sich hier in gewaltigem Bogen und unter zahlreichen Katarakten Bahn bricht, ist größtenteils gluthauchende Wüste. Nur das Thal des Nil ist fruchtbar und mit großartigen Tempelruinen bedeckt. Die geringe Bevölkerung besteht aus langhaarigen, braunen Nubiern und nomadisierenden Arabern. Der Hauptort ist Chartum am Vereinigungspunkte

südwärts in Grassteppen und Wälder übergehen. Die Umgebung des Weißen Nil bildet eine einformige Steppensfläche, sowie in 9° n. B. ausgedehnte höchst ungeunde Sumpfdistrikte, in welchen nur die Eingeborenen mit ihren Rindviehherden sich dauernd aufzuhalten vermögen. Die Niederlassung Gondokoro am Oberlaufe des Nil ist gegenwärtig infolge ihrer ungesunden Lage verlassen. Kordofan ist ein welliges Grasland, das, wasserarm und nur unregelmäßig von den periodischen Regengüssen befeuchtet, keine allgemeinere Bodenkultur gestattet. Ebenso ist das benachbarte Dar-For nur in einzelnen Theilen fruchtbar.

§. 76.

Abessinien und die Ostspitze Afrikas.

Das waldumsäumte, wasserreiche Alpenland Abessinien, in welchem auf kleinem Raume alle Klimate der Erde, von der heißen Zone in den Niederungen

Fig. 115.



Bewohner des nördlichen Abessiniens.

bis zu dem ewigen Schnee der Hochgipfel, angetroffen werden, ist reich an den verschiedensten Naturprodukten und wie geschaffen zur Entwicklung einer selbständigen und eigenartigen Kultur. Die Bevölkerung gehört dem semitischen Stamme an, ist kräftig, teilweise von ziemlich heller Hautfarbe und an Bildung seit alten Zeiten allen afrikanischen Stämmen weit überlegen. Die Mehrzahl bekennt sich zum Christentume, doch ist dasselbe durch jüdische und heidnische Gebräuche völlig verunstaltet. Ackerbau und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung. Gegenwärtig ist Tigre mit der Hauptstadt Adua der herrschende Staat. Von ihm mehr oder weniger abhängig sind: Amhara, den größten Teil des gewaltigen Gebirgswalles umfassend, mit der Hauptstadt Gondar, und Schoa auf dem südöstlichen Abhange.

Das „Osthorn“ Afrikas wird von den einander verwandten aber feindslichen Stämmen der Somali und Galla bewohnt, die teilweise Mohammedaner sind. Viehzucht bildet die Hauptbeschäftigung und die einzelnen Stämme haben eine Art patriarchalischer Regierung. Die Regionen der Nordküste sind reich und liefern Kaffee und wertvolle Harze. Dort liegen auch zahlreiche handeltreibende Orte. Die südliche Küste erscheint öde und unfruchtbar und das Innere des Landes ist unbekannt.